el Voss, Witten,
Ruhrstraße.
onntag abend
Gartenkonzert
ädtischen Orchesters.
l-Restaurant
garten, Bommern.
Sonntag
oßer Tanz.
h. Rullich.
rant zur Ruhrbrücke
Bommern.
Sonntag
oss. Ball.
adet frdl. ein
. Schwittay.
Privat-
zunterricht
ntlichen Tänzen
u jeder Tageszeit
hreiber's
-Lehr-Institut
ittenerstr. 47.
, sauberes
Mädchen
igen Haushalt (2
n) gesucht.
fragen in der Ge-
elle
ordentliches, selb-
s
Mädchen,
zu Hause schlafen
r alle Hausarbeit
August gesucht.
fragen in der Ge-
lle d. Ztg.
ebkarren und
Wagenschere
ufen.
s Junghaus,
aroperstr. 11.
Wanderer
, Führer d. d.
erland m. Wege-
n
. Sauerländisches
derbuch m. Wege-
n
führer d. d. Wan-
egenetz d. S. G. V.
arten des S. G. V.
rorte u. Sommer-
. Westfalen und
rten v. Deutsch-
estfalen, Rhein.-
uhrkriegebiet, Meß-
schblätter
rrätig bei
er Krampen,
hhandlung.
eider, Blusen
n, Waschvoile,
Satin, Batist,
ie neu schnell-
und billigst
irberei
uschke
chanstalt
Vittenerstr. 11,
Hauptstr. 9
destr. 25.
d gebrauchte
anos
ügel
noniums
ch in grosser
hl vorrätig.
erung auch zu
Bedingungen.
& Junius
8. Flügelfabrik
Bahnhofstrasse 29.
Berlin S. 42.
stellungspreise.
medaille. 1270.

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg. — Reklamezeile 1,00 Mk. — Bezugspreis monatlich 2,50 Mk. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 9 Mk.) Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 28. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küchling, Annen.

Nr. 88 — Dienstag, den 27. Juli 1920. — 36. Jahrgang

Der „Käuferstreik".

Wir leben in einer Zeit der Schlagworte, in der die Massenpsychose stärker als je wirkt. So hat auch die Käuferkreise seit Wochen der Gedanke erfaßt, sie könnten durch eine Zurückhaltung im Einkauf den allgemein ersehnten Preissturz herbeiführen. Im allgemeinen ist diese Ansicht wohl richtig, denn ohne Nachfrage ist jede Ware wertlos und unverkäuflich, ihr Preis müßte sich theoretisch so tief senken, bis die Nachfrage wieder einsetzt.

Nun währt dieser Käuferstreik schon längere Wochen, ohne daß von einer wesentlich großen Preissenkung, abgesehen von Schuh- und Fettwaren, die Rede sein kann. Das berechtigt zu der Frage, warum das Preisgesetz von Angebot und Nachfrage nicht in dem gewünschten Umfange wirksam geworden ist.

Ein äußerlicher Grund für die Dauer des immer noch hohen Preisstandes der meisten Artikel ist das sogenannte Beharrungsvermögen, das einmal eingelebten Zuständen anhaftet und ihrer Aenderung Widerstand entgegensetzt. Aber das allein kann es nicht sein. Dieser tote Punkt müßte schon überwunden sein. Ein weiterer Grund ist in den Gestehungskosten der jetzt im Handel befindlichen Waren zu suchen. Nur äußerste Not wird einen Gewerbetreibenden veranlassen, sein ganzes Warenlager unter Einkaufspreis loszuschlagen. Und eine Senkung unter den Einkaufspreis wäre nötig, wenn der übertriebenen Einbildung der Massen hinsichtlich des Preisfalles Rechnung getragen werden soll.

Der dritte wichtigste Grund dafür aber, daß die Preise in den meisten Waren sich halten, ist der, daß die neu hergestellte oder in Arbeit genommene Ware sich auch nicht billiger stellt als die in den Läden und Lägern befindliche. Wäre das der Fall, würde der Preissturz sich natürlich entwickeln, die billiger hergestellte Ware würde im Markte sehr bald auftreten und die teurer hergestellten mit im Preise herabsenken.

Weshalb fehlt aber ein Angebot billiger Ware, während man so vieles über Senkung so mancher Rohstoffpreise liest? Die Erklärung ist einmal darin zu erblicken, daß die Herstellung und Gewinnung fertiger Waren aus den billigeren Rohstoffen längere Zeit in Anspruch nimmt und sich erst in geraumer Zeit geltend machen kann, ferner darin, daß die Fabrikanten Läger mit teuer eingekauften Rohstoffen besitzen, drittens und hierauf ist besonders hinzuweisen, darin, daß die Löhne fortgesetzt weiter steigen und daß diese Lohnsteigerungen den geringen Preisfall mancher Rohstoffe nicht nur ausgleichen, sondern häufig übersteigen.

Also daß der Preissturz nicht eintritt und in vielen Waren garnicht eintreten kann, ist volkswirtschaftlich vollauf erklärlich. Erst eine Verbilligung des Lebensunterhaltes und eine Lohnsenkung kann zur Preissenkung auf der ganzen Linie führen. Bei einer fortgesetzten Besserung unserer Markwährung kann die Preislage der sich schnell umschlagenden Lebensmittel mehr und mehr heruntergehen und vielleicht zur Lohnsenkung führen; aber auch auch hier gibt es entgegengesetzt wirkende Kräfte. Einmal wird bei einer Verbilligung der Lebensmittel mehr davon gekauft als bisher, wo viele nur ihren notwendigsten Bedarf deckten; für den einen oder anderen bislang unerschwingliche Waren werden jetzt dem Preise nach erreichbar, die für die Ernährung aufgewendete Summe wird also die gleiche bleiben. Dann machen sich erst jetzt die hohen Steuerlasten bemerkbar, die einen Lohnabbau z. Zt. sehr erschweren.

Aber der Käuferstreik selbst wirkt, wenn er länger anhält, mit, daß der Preisfall nicht eintreten kann. Schon jetzt hat die Zurückhaltung des kaufenden Publikums zu Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen geführt; beide Erscheinungen führen letzen Endes unfehlbar wieder zu einer Verarmung in der Erzeugung und infolge der Erwerbslosenunterstützung zu einer Erhöhung der Steuerlasten, stehen also einer Preissenkung hindernd entgegen.

Für den Käuferstreik ist daher wie für jeden anderen Streik festzustellen, daß er als eine Störung des Wirtschaftslebens nur schädlich wirkt, daß er, je länger er andauert, um so schwerere Nachteile für das ganze Volk haben muß.

Das sollte sich jeder Käufer vor Augen halten und die Krisis unseres Wirtschaftslebens nicht künstlich durch übertriebene Zurückhaltung im Einkaufen verschärfen, zumal wo mit einer erheblichen Preissenkung nach dem Vorstehenden in nächster Zeit noch nicht zu rechnen ist.

Neue Konferenzen.

Man war sich überall in der Welt von vornherein darüber klar, daß die Konferenz in Spaa, — wenn sie nicht als ergebnislos abgebrochen würde, — die erste von vielen internationalen Konferenzen sein würde. Dies wäre auch dann der Fall gewesen, wenn in Spaa alle auf der Tagesordnung stehenden Punkte erledigt worden wären. Nun ist aber die Wiedergutmachungsfrage auf eine neue Konferenz verschoben worden, die nach französischen Nachrichten am 20. August in Genf stattfinden soll.

Vorher aber — in den ersten Tagen des August — soll gleichfalls in der Schweiz eine internationale Bergarbeiter-Konferenz tagen. Die deutsche Bergarbeiterschaft hat sich einmütig hinter die Ausführungen ihres Führers, Otto Hue, in Spaa gestellt. Sie haben die Bedingungen erwogen, unter denen eine Ueberarbeitung im Bergbau geleistet werden könnte. Die beiden ersten Bedingungen: Steuerfreiheit des Ueberschichtgeldes und Ueberweisung von Geldbeträgen an die Knappschafts-Kassen zwecks Aufbesserung der Pensionen — gehen nur die innere Finanzgebahrung an. Der dritte Punkt dagegen: Sicherstellung einer besseren Ernährung, ist nur durch internationale Hilfe erfüllbar. Hier kann der internationale Bergarbeiter-Kongreß wertvolle Hilfe leisten. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen Kohlenländern besitzen die Bergleute weit über ihr Zahlenverhältnis zu den übrigen Erwerbsständen hinaus wirtschaftliche und politische Macht. Gelingt es den deutschen Vertretern auf den kommenden Kongreß, ihre Berufsgenossen für das deutsche Kohlenelend und die daraus entstehenden allgemein-wirtschaftlichen und politischen Gefahren zu interessieren, so kann für die Wiedergutmachungskonferenz in Genf den deutschen Vertretern eine wertvolle Rückendeckung in der Verteidigung unserer Lebensmöglichkeiten gegeben werden. In Spaa hat sich herausgestellt, daß positive Vorschläge einer Seite einen starken Einfluß auf die zu treffende Entscheidung ausüben. Wäre eine deutsche Initiative in Spaa gründlicher vorbereitet worden, so hätte sich dort vielleicht Besseres erzielen lassen. Hieraus sollen wir lernen, auf künftigen internationalen Konferenzen sachlich besser gerüstet zu sein.

Sie wollen keine Internationalisierung.

Nach einer Erklärung des Generalsekretärs der französischen Bergarbeiterverbände haben die Delegierten der französischen Bergarbeiter, die sich im Monat August zum Kongreß nach Genf begeben werden, die Diskussion der Internationalisierung der Bergbauproduktion, wie von deutscher Seite vorgeschlagen worden ist, abgelehnt. Sie werden nur die Verstaatlichung der Bergwerke sowie rein professionelle Fragen diskutieren.

Das Kohlenabkommen im Reichswirtschaftsrat.

Die Beratung über das Abkommen von Spaa wurde am Samstag fortgesetzt.

Verbandsvorsitzender Imbusch: Das Abkommen von Spaa ist vom wirtschaftlichen Standpunkte aus unbefriedigend. Es sprechen aber beachtenswerte wirtschaftliche Gründe gleichwohl für wie gegen die Entscheidung der Regierung. Wir müssen uns damit abfinden, daß wir 2 Millionen Tonnen Kohlen monatlich liefern müssen, und zwar ohne daß wir unsere Wirtschaft zu Grunde richten. Wir müssen deshalb die Produktion nicht nur im Ruhrgebiet, sondern in ganz Deutschland steigern. Wenn wir aber nicht von Schlesien mindestens 1½ Millionen bekommen, wird die Geschichte wirtschaftlich für uns unerträglich. Unsere Gegner sollten nicht übersehen: Je mehr sie an Kohlen aus Deutschland herauspressen, desto weniger werden wir ihnen auf anderen Gebieten geben können. Wir müssen auch den Braunkohlenbergbau u. den Torf heranziehen. Die Verlängerung der Arbeitszeit der Bergarbeiter muß als allerletztes Mittel in Frage kommen. Wir brauchen eine Vermehrung der Belegschaften im Bergbau und dazu müßten wir einen Anreiz zur Bergarbeit schaffen durch die Entlöhnung. Die Bergarbeiter wünschen ferner eine Besserstellung durch Verbesserung und Vereinheitlichung des Knappschaftswesens. Außerdem müssen wir auch Arbeiter von auswärts heranziehen. Vor allem muß die Ernährung besser werden.

Hugo Stinnes ist der Ansicht, daß ein wesentlicher Zuschuß von Oberschlesien nicht zu erwarten ist. Die Last habe ausschließlich das Ruhrgebiet zu tragen. Auch von der Braunkohle ist nicht viel zu erwarten. Die Last für das Ruhrgebiet ist unerträglich. Er stehe auf dem Standpunkt, daß wir zuviel gesagt hätten, glaube aber nicht, daß, falls wir die Unterzeichnung abgelehnt hätten, es zum Einmarsch gekommen wäre. Da nunmehr aber nichts mehr an der Tatsache zu ändern sei, so müsse man eben versuchen, mit der Bergarbeiterschaft zu einem Einvernehmen zu gelangen. Hierzu gehöre die bessere Ernährung, namentlich Besserung der Brotversorgung und Schaffung von Wohnungen. Dann würden monatlich 30 000 Tonnen mehr geschafft und die Krisis leichter überwunden werden. Der achtstündige Arbeitstag solle nach Möglichkeit beibehalten werden. Er beantrage die Bildung einer Kommission, welche die Arbeitsbedingungen feststelle und auch durch Vergleiche mit dem Ausland bessern solle.

In der Frage der Sozialisierung sehe er eine Gefahr. Das hätte nur einen Zweck, wenn es sich um die Schaffung neuer Werke handele, nicht um Verteilung der bereits vorhandenen.

Dr. Rathenau legte dar, wie die Sachverständigen in Spaa dazu kamen, zu der Unterzeichnung des Abkommens zu raten. Erstens war die Frage einfach die: Mußten die zwei Millionen Tonnen Kohlen nach der Okkupation geliefert werden oder nicht? Als klar wurde, daß nicht nur diese 2 Millionen, sondern zweifellos die Gesamtmenge der Vertragsforderung mit 3,9 Millionen Tonnen verloren sein würden, hieß es nichts anderes, als zu unterzeichnen. Dazu kam die Befürchtung, daß Frankreich im Besitze dieser Kohlengruben nicht nur die wirtschaftliche Hegemonie gegenüber den Neutralen haben würde, sondern seine Machtstellung zur Schädigung der deutschen Einheit benutzt haben würde. Alle fremdländische Gesinnung, die man uns vorgeworfen, hat nicht zu unserem Rat geführt. Aber Spaa hat auch sein Gutes. Es hat uns zum ersten Male wieder Verhandlungen ermöglicht. Es hat zum ersten Male uns wieder Vertrauen geschafft. Das war allerdings ein persönliches Vertrauen und dafür müssen wir dem Herrn Außenminister danken. (Beifall.)

Außenminister Simons erklärte, er wolle nicht über die Gründe sprechen, die zur Unterzeichnung führten. Ein solches Recht habe nur der Reichstag, nicht der Reichswirtschaftsrat. Die Vorredner hätten auch schon vielfach den Rahmen dessen überschritten, was zum Wirkungskreise des Hauses gehöre. Zum Beispiel gehörten Fragen über die Folgen einer Okkupation nicht hierher. Er bedauerte, daß gegen einzelne Sachverständige Vorwürfe erhoben wurden. Der gute Wille der Arbeiterschaft sei die Hauptsache. Er erinnerte an die gestrige Konferenz über Ernährungsfragen. Die Beamten wollen von Kohlenschiebungen nichts wissen, zumal die Statistik stimme, aber jeder einzelne des Hauses sei überzeugt, daß gewaltig geschoben werde. Die Erwartung Lloyd Georges über die Kohlenlieferungen aus Oberschlesien teile er ebenso wie Geheimrat Hilger. Daß man uns in der oberschlesischen Kohlenkommission einigermaßen anständig behandeln werde, glaube er annehmen zu können, zumal Lloyd George selbst erklärt habe, daß nicht die Zahl der Vertreter, sondern die persönliche Bedeutung in der Kommission den Ausschlag geben werde. Jedenfalls sei hierdurch viel für uns erreicht und der Entente die Ueberzeugung beigebracht, daß es mit dem ganzen Kohlenabkommen nicht gegen, sondern mit Deutschland gehen muß.

Es gelangte sodann mit großer Mehrheit eine

Entschließung

zur Annahme, in der es u. a. heißt:

Der Reichswirtschaftsrat erblickt in dem Kohlenabkommen von Spaa, das unter der von den Verbandsvertretern angedrohten Besetzung des Ruhrreviers angenommen werden mußte, eine Belastung des deutschen Wirtschaftslebens, deren Folgen unabsehbar sind, wenn die durch das Abkommen bedingte verschärfte Kohlenknappheit nicht zu einer Katastrophe für Land und Volk führen soll, so muß sofort eine ungewöhnlich starke Steigerung der Kohlenproduktion eintreten. Sie hat eine Kraftanstrengung der Bergarbeiter zur Voraussetzung, die bei den derzeitigen Ernährungsverhältnissen nicht geleistet werden kann. Das erforderliche hohe Maß an Arbeitskraft, Arbeitsfreude und Arbeitsintensität macht die genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kohlenbergbaues zur dringenden Notwendigkeit, damit die Bergarbeiter und Angestellten mehr als bisher zur klaren Einsicht der Verhältnisse im Bergbau gelangen und zu mitverantwortlichen Trägern der nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu ordnenden Kohlenwirtschaft werden. Der Reichswirtschaftsrat wird zur Art und Form der Sozialisierung des Kohlenbergbaues umgehend Stellung nehmen, sobald der Bericht der Sozialisierungskommission, der bis spätestens 1. September 1920 erwartet wird, vorliegt.

Die Lebensmittelforderungen der Bergarbeiter.

Ueber den Verlauf der Konferenz im Ernährungsministerium am Freitag verlautet aus Berlin: Zur Beratung stand in erster Linie die Ernährungsfrage. Die Vertreter der Bergarbeiter forderten für den Industriebezirk eine Mehrbelieferung an Brot und Mehl. Es wurde auch der Wunsch geäußert, verschiedene Sorten Mehl zu erhalten, um den infolge des schlechten Brotes erkrankten Bergarbeitern auch Weißbrot liefern zu können. Weiterhin wurde die ständige Belieferung mit Margarine bemängelt und statt dessen Butter gefordert. An Stelle des Gefrierfleisches und der Konserven soll, soweit dies möglich ist, Frischfleisch treten. Auch müßte für eine ausreichende Versorgung mit Kartoffeln, mit deren Lieferung es in letzter Zeit besonders schlecht bestellt war, gesorgt werden. An der Debatte beteiligte sich Abgeordneter Imbusch, ferner Schmidt vom Bergarbeiterverband, Schmidt von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften u. der Vorsitzende der Städtevereinigung des Ruhrgebiets, Oberbürgermeister von Wendelstedt-Gelsenkirchen. In der Aussprache betonten sämtliche Redner, daß die Einhaltung des Kohlenabkommens durchaus abhängig sei von einer ausreichenden Belieferung der Bergarbeiter mit Brot und Mehl. Gegenwärtig seien die Ernährungsverhältnisse der Bergarbeiter im Ruhrgebiet besonders traurig. An einigen Orten gäbe es überhaupt kein Brot, an anderen Orten nur ein kaum genießbares Gemisch von Brotersatzstoffen. Die Forderung der Ruhrbergleute sei: Erst Brot, dann Kohle!

Auch die Vertreter der oberschlesischen und des mitteldeutschen Kohlenreviers schlossen sich den Forderungen der Bergarbeiter von Rheinland und Westfalen an. Insbesondere wurde Auskunft verlangt, über die Frage, welche Lebensmittel zur Verteilung gelangen. Es wurde von Arbeitnehmerseite betont, daß man heute unbedingt zu einem Ergebnis hinsichtlich der Lebensmittelfrage kommen müsse, damit die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen in der Lage wären, den Bergarbeitern der Kohlenreviere auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Bergarbeiter-Konferenzen über das bei den Verhandlungen Erreichte Bericht zu erstatten.

Ruhrbergarbeiterkonferenz.

Hue über die Konferenz von Spaa.

Bochum, 26. Juli. In einer gestern vom alten Bergarbeiterverbande einberufenen Revierkonferenz der Verbandsvertrauensleute und der Obmänner und Betriebsräte sämtlicher Ruhrkohlenzechen sprach Hue über das Kohlenabkommen von Spaa. Er betonte, daß in Spaa eine neue Weltmacht, die Weltmacht der Arbeiter, ihre Ansprüche angemeldet habe, ohne deren Zustimmung alle diplomatischen Beschlüsse unwirksam seien. Unter Hinweis auf die Pflichten gegen die Allgemeinheit warnte Hue die Arbeiterschaft dringlichst vor dem Mißbrauch dieser Macht. Im Gegensatz zu andern ist Hue der Meinung, daß die Einmarschdrohung der Entente nicht als Bluff aufzufassen gewesen sei. Die Unterzeichnung des Abkommens sei unter diesen Umständen aus innerpolitischen und internationalen Gründen ratsam gewesen. Die Arbeiter wollen keinen Krieg mehr, sondern friedliche Verständigung. Die Frage, ob wir zur Lieferung der 2 Millionen Tonnen monatlich wirklich imstande seien, will Hue nicht bejahen. Auf jeden Fall werde man auf neue Schwierigkeiten stoßen. Es müsse aber alles vermieden werden, was so aufgefaßt werden könnte, als ob es sich gegen den Vertrag von Spaa richte. Deshalb dürfe auch das Ueberschichtenabkommen nicht gekündigt werden. Die internationale Kohlennot müsse unbedingt gemindert werden. Besonderen Dank zollte Hue Holland, das uns durch den Kredit von 200 Millionen Gulden Vertrauen bewiesen und uns moralischen und materiellen Halt gegeben habe. Die Bergarbeiterschaft werde alles daran setzen, um auch die holländische Kohlennot nach Kräften zu mildern. Dasselbe gelte für die Schweiz und die skandinavischen Länder. Man könnte das Ziel allerdings nur erreichen durch eine großzügige Verbesserung der Ernährung, keine Aenderung der Organisation der Kohlenverteilung, Erweiterung der Befugnisse der Betriebsräte, Ueberführung des Schleichkohlenhandels in die öffentliche Gewalt, Einführung der zweiten Förderschicht auf allen Schachtanlagen und durch andere technische Verbesserungen. Die Tarifverträge dürften nicht angetastet und die Schichtzeit auf keinen Fall verringert werden. Die Sozialisierung müsse jetzt ernsthaft in Angriff genommen werden.

Die Ausführungen des Vertreters Pieper

von den U. S. bewegten sich in den gleichen Gedankengängen.

Schmidt-Bochum berichtete über die Berliner Verhandlungen in der Ernährungsfrage, die den Bergleuten begrüßenswerte Zugeständnisse gemacht habe.

Steiger Werner, bekannt aus seiner jüngsten Zeitungspolemik mit Hugo Stinnes, trat mit Entschiedenheit für die Sozialisierung ein und kündigte an, daß die Vorschläge der Sozialisierungskommission schon in den nächsten Wochen erscheinen würden. Werner warnte vor der Ueberschichtenverweigerung, weil die Bergarbeiter sich dadurch die Sympathien der übrigen Arbeiterschaft verscherzen würden.

Osterroth-Hamm, der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, hält die Lösung der Kohlenfrage nur durch neue Zuführung von Arbeitskräften für möglich. Auch er verlangte eine baldige Sozialisierung des Bergbaues.

Nach mehrstündiger Debatte wurde einstimmig eine

Resolution

angenommen, in der es u. a. heißt:

„Gegen die angedrohte militärische Gewaltpolitik, in der wir die Absicht der Unterdrückung der Ruhrbergleute erblicken, werden wir uns energisch zur Wehr setzen. Wir sind freiwillig bereit, mit allen unseren körperlichen und geistigen Kräften dahin zu wirken, die Kohlenförderung so zu steigern, daß die von der Entente verlangte Kohlenmenge, außerdem der Kohlenbedarf unseres Heimatlandes und die laut Vertrag für Holland, die Schweiz usw. bestimmte Kohlenquote geliefert werden kann. Hierzu ist aber in erster Linie eine weitere kräftigere als die bisherige Ernährung der Bergarbeiter unbedingt erforderlich. Solange diese natürliche Vorbedingung nicht erfüllt ist, wird eine Mehrförderung der Belegschaft beim besten Willen nicht möglich sein. Ferner sind erforderlich betriebstechnische Verbesserungen der Bergwerke und auch des Transportwesens, deren Einzelheiten noch festzustellen sind. Auch das Wohnungswesen der Belegschaft muß durchgreifend verbessert werden. Die gegenwärtige Situation macht es aber auch notwendig, daß wir an den Reichstag die dringliche Forderung richten, nun die Sozialisierung des Bergbaues ungesäumt in Angriff zu nehmen. Von der Förderung und Verwertung gerade der Kohle hängt allein das Schicksal Deutschlands ab, wie das die Verhandlungen in Spaa gezeigt haben. Daher ist es ein für unsere Volksgemeinschaft unerträglicher Zustand, den Kohlenbergbau weiter in privatkapitalistischer Bewirtschaftung zu belassen."

In einer zweiten Resolution werden die Bergarbeiterorganisationen aufgefordert, im Verein mit den Organisationen der Eisenbahner und der Schiffsmannschaften sofort Vorkehrungen zu treffen, durch welche solche Landesteile, in denen sich Bestrebungen auf Absplitterung vom Deutschen Reich durchsetzen, alsbald die Versorgung mit Kohlen, Koks und Briketts unmöglich gemacht wird. Weitere Anträge zielten auf die tatkräftigere Förderung der Sozialisierungsbestrebungen, auf die Verallgemeinerung der zweiten Förderschicht, auf die versuchsweise Einführung der Sechsstundenschicht usw. hin. Ein Antrag auf den Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft und ein weiterer Antrag will den Tarifvertrag und das Ueberschichtenabkommen sofort kündigen. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

* * *

Sitzung von Reichskohlenrat und Reichskohlenverband.

Am 29. d. Mts. findet, wie die „P. P. N." erfahren, eine gemeinsame Sitzung des Reichskohlenrates und des Reichskohlenverbandes statt, in der auch die durch das Abkommen von Spaa geschaffene Lage erörtert werden wird.

Der polnisch-russische Krieg.

Polens Hilferuf an Amerika.

Nach einer Meldung aus Washington hat die polnische Regierung die Vereinigten Staaten ersucht, Polen wenigstens ihre moralische Unterstützung in dem Kampfe gegen den Bolschewismus zu gewähren.

Kein Einmarsch der Bolschewisten in Deutschland.

Bei der Berliner Vertretung der Moskauer Regierung ist, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, ein Telegramm eingetroffen, in dem die Sowjetregierung erneut versichert, nicht einen Zoll deutschen Bodens betreten zu wollen. Es sei das eifrigste Bestreben Rußlands, mit Deutschland Frieden und die besten Beziehungen zu haben.

Sowjet-Rußland zum Waffenstillstand bereit.

Die Rote Armee stellt ihren Vormarsch ein.

Nach einem Moskauer Funkspruch hat die Sowjetregierung den Vorschlag Polens auf Abschluß eines Waffenstillstandes angenommen. Nach einem in Paris eingegangenen weiteren Funkspruch zieht sich die Rote Armee auf Befehl des bolschewistischen Oberkommandos zurück.

Tschitscherins Einverständnis.

Aus Moskau wird funkentelegraphisch gemeldet, daß das Oberkommando der Roten russischen Armee ein von Tschitscherin unterzeichnetes Telegramm erhalten habe, das den Oberkommandierenden beauftragt, sofort mit dem Oberkommando der Polen Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes einzuleiten und Friedensverhandlungen vorzubereiten.

* * *

3 Kinder von einem polnischen Auto überfahren.

Allenstein, 26. Juli. Freitag gegen 9 Uhr überfuhr, wie das Volksblatt meldet, das Auto des polnischen Generalkonsuls Fürsten Czartoryski, das sich auf dem Wege von Warschau nach Allenstein befand, auf der Hohensteinerstraße, gegenüber der Kreiskrankenanstalt drei Kinder im Alter von 12, 10 und 4 Jahren und verletzte sie schwer. Im Auto befanden sich neben Revolver und Gummiknüttel auch acht Flaschen Kognak, zum Teil geleert. Anscheinend hat der betrunkene Kraftwagenführer die Gewalt über den Wagen verloren. Die Volksmenge ergriff die drei Insassen des Autos, darunter den aus Allenstein stammenden Dr. Langowski und verprügelten sie gründlich. Drei Polen, darunter der Kraftwagenführer, wurden in Haft genommen. Die Erregung der Bevölkerung war äußerst groß. Noch im Laufe des Vormittags sammelte sich vor dem Dom Polski eine große Menschenmenge, die eine drohende Haltung annahm. Die Sicherheitspolizei ist zum Schutze nach dem Dom Polski ausgerückt.

Deutsches Reich.

Rücktritt des Reichskohlenkommissars.

Wie das „Berl. Tagebl." hört, wird der Reichskohlenkommissar Geheimrat Stutz demnächst von seinem Amt zurücktreten, da die Kohlenverteilung im Anschluß an das Abkommen von Spaa neuorganisiert werden soll.

Verhaftung Dr. Dortens.

Der ehemalige Präsident der „rheinischen Republik", der frühere Staatsanwalt Dr. Dorten, wurde Samstag aus seiner Villa in Wiesbaden entführt. Drei Beamte kamen mit einem Automobil vorgefahren und zwangen Dr. Dorten, der beim Mittagessen saß, mit ihnen das Automobil zu besteigen, das in der Richtung nach dem unbesetzten Gebiet davonfuhr. Die Verhaftung Dr. Dortens erfolgte auf Anordnung des Reichsgerichts, das das Polizeipräsidium in Frankfurt mit der Maßnahme beauftragte.

— Die Aburteilung von 25 „Schuldigen" gefordert. Im Brüsseler Senat besprach der Minister des Auswärtigen die Frage der „Kriegsschuldigen" und erklärte, daß die Alliierten in Spaa die Vollzugsbestimmungen zur Aburteilung von 23 „Schuldigen" durch den Leipziger Gerichtshof aufgestellt hätten.

— Die Hunderttausend Milchkühe ein Märchen? Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus dem Haag: Mit Bezug auf die Wolffmeldung von den hunderttausend amerikanischen Milchkühen befürchten hiesige Amerikaner, daß es sich um eine Mystifikation handelt. Sie haben nie etwas von der gemeldeten „American Deiry Cattle Co." gehört.

Lokales.

§ Annen, 27. Juni. (Haus- und Grundbesitzerverein.) Zu der auf vergangenen Samstag abend durch Inserat in dieser Ztg. einberufenen Vorstandssitzung waren infolge Einladung auch viele Mitglieder, die nicht zum Vorstand gehören, erschienen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gelangte der am 7., 8., 9. und 10. August in Magdeburg tagende 41. Verbandstag zur Besprechung u. wurde als Delegierter zu demselben der Vorsitzende Herr Lehrer Reermann gewählt. Sodann wurde der gegen die mangelhafte Vertretung der Haus- und Grundbesitzer im neu konstituierten Reichswirtschaftsrat erhobene Protest zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Der bereits in unserm vorigen Bericht ausführlich besprochene Protest fand die Zustimmung aller Anwesenden u. war gegen dessen Absendung an Reichstag und Reichswirtschaftsrat nichts einzuwenden. Zu Punkt 3 der Tagesordnung betr. „Mietseinigungsamt" wurde die Bestellung eines Vertreters zu demselben beschlossen und zwar soll die Vertretung einem Rechtsanwalt übertragen werden. Bei Besprechung dieser Angelegenheit wurde an den Verhandlungen bezw. Urteilen des Mietseinigungsamts scharfe Kritik geübt und bedauert, daß es dagegen keine Berufungsinstanzen gäbe; die Mietseinigungsämter hätten ein größeres Recht als Amtsgerichte und Landgerichte. Ein krasser Fall, der aber, wie man uns nachträglich mitteilt, noch vorher der Aufklärung bedarf, kam zur Sprache. Danach soll ein Vermieter, obwohl der Mann im Rechte, einfach schlankweg abgewiesen sein. Es seien jedoch Bestrebungen im Gange dahin, daß künftig auch gegen die Urteile der Mietseinigungsämter Berufung eingelegt werden könne. Zur Erörterung gelangte hierbei abermals der Stegerwaldsche Erlaß und wiederholt wurde dabei betont, daß nach demselben eine Mietserhöhung von 15—20 Prozent gegenüber der Friedensmiete viel zu niedrig bemessen sei; angesichts der enormen Teuerung aller Reparaturkosten und sonstiger Abgaben sei man vielmehr berechtigt, einen höheren Satz von etwa 30—40 Prozent zu fordern, dazu seien die Hausbesitzer künftig auch gezwungen, einen prozentualen Anteil an Reparaturen u. öffentlichen Abgaben, wie Müllabfuhr, Wassergeld, Schornsteinfegergeld usw., von den Mietern zu verlangen.

Unter „Verschiedenes" empfahl Herr Burghardt sehr angelegentlichst den Beitritt der Hausbesitzer zur freiwilligen Feuerwehr, namentlich seitens der jüngeren Elemente, der Söhne. Man möge doch bedenken, welch große Werte heute beim Ausbruch eines Brandes auf dem Spiele ständen. Bei den jetzt ungeheuren Baukosten und bei der dagegen viel zu niedrigen Versicherung sei derjenige, der abbrenne, ruiniert. Die hiesige freiwillige Feuerwehr sei wohl gut im Schuß, habe aber viel zu wenig Mitglieder u. dazu meist ältere Leute, was sich bei größeren Bränden besonders fühlbar mache. Die Anregung des Herrn Burghardt fand allseitige Anerkennung und sofort erklärten sich mehrere Herren zum Beitritt bereit. Hoffentlich fällt der Mahnruf des Herrn B. nicht auf unfruchtbaren Boden und erfährt die hiesige freiwillige Feuerwehr die verdiente Würdigung u. Unterstützung unter der Devise: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!" —

* * *

— (Hausfrauen und Hausangestellte) werden auch an dieser Stelle auf die am Donnerstag bei Prünte stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Es liegt im eigensten Interesse beider Teile, die Versammlung zahlreich zu besuchen. Näher. im Anzeigenteil.

§ Annen, 27. Juli. (Selbsthilfe gegen die überlebte Zwangswirtschaft) wird nicht nur in deutschen Staaten (Hessen), sondern auch in deutschen Städten (Delmenhorst in Oldenburg) angewendet. Das bedeutet Selbsthilfe gegen die bürokratischen Kriegsgesellschaften. Bisher haben wir Deutschen in unserer Gehorsamkeitsgewöhnung nicht daran gedacht, aber die Selbsthilfe erscheint wirklich als das schnellste Mittel, mit diesem Zopf aufzuräumen. Schlimmer kann es jedenfalls nicht werden, als es ist.

Für die Aufhebung der Zwangswirtschaft spricht auch folgender Fall: Die Stadt Lippstadt hat gemäß Stadtverordnetenbeschluß 48 000 Ztr. Kartoffeln aus dem Kreise Rummelsburg in Pommern bestellt, und zwar ist der Landrat, wie der Bürgermeister Noll mitteilte, von der Reichskartoffelstelle gezwungen worden, diese Menge Kartoffeln zu bestellen. Der Kreis Lippstadt ist aber in der Lage, unsere Stadt genügend mit Kartoffeln zu versorgen, und ohne Zweifel stellt sich der Preis der hiesigen Kartoffeln auch niedriger. Hiesige Kartoffeln müssen dann natürlich ausgeführt werden.

— (Die freiw. Feuerwehr) hält morgen abend eine Uebung beim Hauptdepot ab mit anschließender Versammlung im Wachtlokal. Siehe Inserat.

§ Annen, 27. Juli. (Vorsicht beim Obstessen.) Der Genuß von jeglichem Obst ist äußerst gesund und bekömmlich. Deshalb erfreue man sich daran. Aber man nehme sich auch ernsthaft vor: 1. Kein unreifes Obst zu essen; 2. keine Kerne zu verschlucken; 3. niemals Wasser nach Obstgenuß zu trinken; 4. nicht den Kerninhalt des Steinobstes zu essen, da er ein Gift, Blausäure, enthält; 5. Obstkerne oder Schalen niemals in den Hausflur, auf Treppen oder Straßen zu werfen, weil schon oft Personen darauf ausgeglitten sind und sich schwer verletzt haben.

§ Annen, 27. Juli. (Abänderung des 10prozentigen Lohnabzuges.) Der Reichsfinanzminister hat sich nach einem Erlaß damit einverstanden erklärt, daß die Abrundung der einzubehaltenden Beträge auf volle Mark nach unten auch dann vorgenommen wird, wenn die Lohnauszahlung wegen besonderer Verhältnisse, z. B. früheren Ausscheidens des Arbeitnehmers, für eine kürzere Zeit als eine Woche erfolgt.

Marten, 26. Juli. (Schlagwetterexplosion.) Heute nachmittag 5 Uhr erfolgte auf der Zeche „Germania" 1/4 zu Marten in der ersten Abteilung des Flözes 5 durch die 4 M[illionen] letzt wurden.

Provi

Dortmu
nem Mädchen
die von einer
Elisabeth Voß
Täter kommt
tracht, der ebe
men hatte.

Hagen,
erfeindes.) H
erhängt, der
90 000 M an

Hagen,
wurde auf der
straße gemacht
eine Kindeslei
ständigte Poli
wenigen Tage
war. Do
Krankenhause

Bochum
gen.) Freitag
gegen die Le
tausend Arbeit
Rathause. Ei
haus und verl
nenten, der da
ge hielt, ohne

Reckling
zeikommissar e
sollte im Gem
gewisser Bolik
stete heftigen
lud sich eine
Schutze gezoge
lizeikommissar
die Hauptschlag
Man brachte
haus, wo er ge

Wattens
linge.) Dem
Luthe von hier
beschert. Insg
siebzehnjährige
worden, wovon

Diering
Unglücksfall)
bei einem Gew
tung, so daß d
Um zu verhüte
Draht zu Schal
ihn von der
selbst damit in
Leiche.

Arnsber
Nacht zum Die
der Landwirt
ermordet worde
bis auf di
ten. Sämtli
Wie man anni
ßere Geldbeträ
Silber. Außer
zahl Sparkasse
Schmallenberg,
berg, ein Dep
Arnsberg und
mittlung der M
insgesamt 500

Minden,
schlag getötet.)
wurden bei ein
fers aus Blash

Rhynern
benachbarten Ba
zum Sonntag
Heimann, erm
geld und Spark
unerkannt mit
anwalt aus Do
standes und Ei
der hier ein.

Aus d

Der

Annen,
kammer verurtei
vorsteher des Ba
ki Annen w
Monaten Gefä
hatte er die Bef
fahrene Güter
suchen und die
Annen-Süd me
men, ohne daß
konnte. Schlie
Diebstahl einer
Güterboden abg

Eing

Annen, 24
nach einem Koh
Hoffmann von
cherweile in die
bank der Bochu
samen Diebstahl
angehalten, wie
Kohlköpfe aus
hatten sie noch
Verurteilung zu
unterbleiben mu
keine richterliche
vorgenommen w
mußte auf Einst
erkannt werden.

Einen Tag Königin.

Roman von J. S. Fletcher.

(Autorisierte Übersetzung von A. Gaus-Bachmann.)

33 (Nachdruck verboten.)

Ich bestellte ein Glas Wein, setzte mich und blickte um mich; aber nach fünf Minuten fand ich, daß ich auf diese Weise, ob ich nun auf die Bühne oder auf die Leute um mich oder auf die grüne Spinne an der Decke starrte, nicht zu meinem Ziel, etwas über Leonie du Barri zu erfahren, gelangen würde. So winkte ich einem Kellner und fragte ihn, ob ich den Eigentümer sprechen könnte.

Der Eigentümer war ein freundlicher Herr mit olivenfarbigem Teint, kühnem Schnurrbart, würdevollem Benehmen und ausdrucksvollen Handbewegungen; er sprach viel mit den Fingern. Er schien sehr entzückt, daß ein Gast seine Gesellschaft wünschte, kam mit großer Bereitwilligkeit, bewunderte mein tadelloses Französisch, daß ich nach seiner Versicherung wie ein geborener Pariser sprach, und fragte, womit er mir dienen könne.

Ich zog eine Photographie Italias aus der Tasche und zeigte sie dem Wirt.

„Kennen Sie zufällig diese Dame?" fragte ich.

Er nahm die Photographie in die Hand und hielt sie ans Licht; ein Blitz des Erkennens erhellte sofort seine Züge.

„Aber natürlich, mein Herr! Es ist das Bild einer jungen Dame, einer entzückenden Schönheit, die hier an dieser Bühne auftrat — Fräulein Leonie du Barri."

„Sind Sie dessen gewiß?"

„Vollkommen," versicherte er mit lebhafter Handbewegung.

„Ist es lange her, daß Fräulein du Barri hier auftrat?"

Er legte den Zeigefinger an die Stirn, als ob er tief nachdächte.

„Ungefähr sechs Monate," mein Herr.

„War sie lange hier?"

„Ach nein, bloß ein paar Nächte, dann verschwand sie. Ich war untröstlich. Sie war ein wunderschönes Geschöpf, von solcher Anmut, solchem Reiz."

„Wissen Sie nicht, wo sie jetzt ist?"

Er schüttelte den Kopf und machte ein sehr trostloses Gesicht.

„Mein Herr, ich möchte Ihnen gegenüber ganz aufrichtig sein," sagte ich. „Ich habe den lebhaften Wunsch, Leonie du Barri wiederzufinden, und ich werde Ihnen sagen warum; Sie sagen, dies sei eine Photographie Fräulein Leonies, aber sie ist es nicht; es ist das Bild einer jungen Dame, die ihr so ähnlich sehen muß, daß man die beiden kaum unterscheiden kann."

Er hörte mir überrascht und aufmerksam zu und prüfte noch einmal genau die Photographie.

„Das ist merkwürdig!" rief er aus. „Wie können denn nur zwei Menschen einander so vollkommen gleichen!"

„Man sagt, jeder Mensch hätte seinen Doppelgänger."

„Das ist wahr, aber diese Aehnlichkeit ist außergewöhnlich. Wollen Sie mir in ein Wohnzimmer folgen? Ich werde Ihnen dort ein gemaltes Porträt von Leonie du Barri zeigen, das von einem meiner Gäste ausgeführt wurde."

Ich folgte ihm in ein kleines Gemach hinter der Bühne; dort befand sich in sehr schönem Rahmen ein vortrefflich gemaltes Oelbild, das in etwas exzentrisch-sezessionistischem Stil ein Mädchen in der Pose der Galathea darstellte. Ich hätte schwören mögen, daß Italia als Modell gedient habe.

„Das hat ein junger Maler gemacht, der große Bewunderung für Leonie du Barris Anmut u. Schönheit hegte," erklärte der Wirt. Apropos, Herr Paul ist ja jetzt im Cafe, ich werde ihn rufen lassen."

Herr Paul erschien. Er war ein hoch gewachsener junger Mann mit aus der Stirn gekämmten Haaren und aufwärts gedrehtem Schnurrbart. Seine Finger waren mahagonibraun vom Rauchen zahlloser Zigaretten, seine Jacke war mit Farbflecken und Aschenresten geschmückt. Er klappte die Absätze zusammen und verbeugte sich wie ein Tanzlehrer.

„Paul, mein Freund, sehen Sie sich diese Photographie an," befahl der Wirt zur „Grünen Spinne". „Es ist die Photographie von . . ."

„Sie ist es — Leonie!" rief Herr Paul. „Sie ist es! Ach diese Photographien, sie können mehr leisten als wir mit unseren Pinseln. O Du Göttliche, Du mein Engel!"

Ich zog eine Photographie Italias heraus, eine drei Vierteljahre später aufgenommene u. händigte sie Herrn Paul ein.

„Ist dies auch Fräulein Leonie?" fragte ich.

Er nahm das Bild und betrachtete es scharf: ein zweifelnder Ausdruck trat in seine Züge.

„Das ist sonderbar!" sagte er. „Es ist Leonies Gesicht, aber nicht ihre Gestalt. Sehen Sie!" rief er und zeigte auf das von ihm gemalte Bild. „Leonie war schlank, aber dies —" er zeigte auf die zweite Photographie — „dies macht sie schmächtig."

„Diese Photographien," erklärte ich jetzt, „stellen keineswegs Fräulein Leonie dar, sondern eine Dame, die ihr ungemein ähnlich sieht."

„Ungemein ähnlich, Mein Gott, Herr, was das Gesicht betrifft, vollkommen. Nicht Leonie? Ach, ich wollte eben fragen, wo sie sei."

„Das zu erfahren, wäre auch mein innigster Wunsch," entgegnete ich. „Weiß denn hier niemand etwas von ihr?"

Diese Frage konnte mir niemand beantworten, niemand in der „Grünen Spinne" wußte etwas über sie. Es schien, daß Leonie vor ungefähr sieben Monaten als Modell eines Künstlers im Montmartre-Viertel aufgetaucht war, und nachdem sie in verschiedenen klassischen Stellungen ihren Reiz und ihre Anmut erprobt hatte, hatte sie dieselbe in mehr od. minder freier Art in der „Grünen Spinne" zur Schau gestellt. Dann war sie ebenso plötzlich verschwunden, wie sie erschienen war. Der Wirt hielt es für gewiß, daß sie nicht mehr in Paris sei.

„Welche Art Mädchen war sie?"

„O, ein Wesen von unendlichem Reiz, aber von einer gewissen Schwermut, die zuweilen von Ausbrüchen toller Fröhlichkeit abgelöst wurde."

Herr Paul weinte beinahe, als er von ihr sprach. „O Leonie, mein Engel, wo bist Du? Warum flohst Du von Deinem Paul und der „Grünen Spinne?" Warum?"

Ich fragte, ob sie nicht wüßten, wo Leonie in Paris gewohnt habe, aber nicht einmal Paul wußte es; sie war zu kurze Zeit in Paris gewesen, sie kam — und ging.

Bei einem Glase Wein erzählte mir Herr Paul alles, was er von Leonie wußte; es war sehr wenig. Sie hatte ihn durch ihre Schönheit entzückt, er hatte ihre Bekanntschaft gesucht, und sie auch durch Vermittlung des Wirtes gefunden; er hatte sie um die Erlaubnis gebeten, eine Skizze von ihr machen zu dürfen. Sie stand ihm nicht in seinem Atelier Modell, sondern auf Wunsch des Wirtes wurde das Bild auf der Bühne der „Grünen Spinne" angefertigt.

„Haben Sie die junge Dame nie in Begleitung einer anderen Person gesehen?" fragte ich.

„Nur ein einziges Mal. Ich sah sie in der Rue Malesherbes, sie ging an mir vorbei, ohne mich zu sehen, in eifrigem Gespräch mit einem Manne. Erst wollte ich ihr folgen, denn ich hätte sehr gern gewußt, wo meine angebetete Leonie wohnte, aber ich hielt es für unpassend und stand davon ab."

„Können Sie mir den Begleiter Leonies beschreiben, mein Herr."

„Ganz genau, denn ich habe ihn sehr aufmerksam angesehen, weil ich glaubte, er sei ihr Liebhaber. Er war ein schöner Mann in mittleren Jahren, groß, breitschultrig, starknochig, von prachtvoller Gestalt und löwenmähnigem Haupte. Er hatte blauschwarzes, dichtgelocktes Haar und einen mächtigen schwarzen Schnurrbart, den er aufgedreht trug; er sah wie ein schwerer Dragoner aus."

Antonio Romatti! Zweifellos Antonio Romatti!

„Und Sie sind überzeugt, daß die junge Dame, die Sie in Begleitung des beschriebenen Herrn sahen, Fräulein Leonie war?"

„Dessen bin ich nur zu sicher. Man konnte Leonie nicht leicht vergessen, wenn man sie einmal gesehen hatte."

„Können Sie mir vielleicht sagen, wie Fräulein Leonie gewöhnlich angezogen war? Trug sie sich sehr elegant?"

Paul lachte.

„O mein Herr, sie hatte einen merkwürdig einfach. Geschmack. Denken Sie sich doch diese herrliche Gestalt, in einem fast nonnenhaft schlichten Kleid! Ach, sie hier zu sehen" — er zeigte auf die Bühne — in einer ihrer prächtigen Posen, jede Bewegung, jede Linie gemacht, das Auge zu entzücken, und dann in ihrem schlichten, schwarzen Kleid, sehen, mein Gott!"

Ein schlichtes, schwarzes Kleid! Und dazu Antonio Romatti! Konnte es denn wirklich möglich sein, daß Leonie und Italia eine Person waren? Dann mußten ihre Vorstellungen bei der „Grünen Spinne" unter hypnotischem Einfluß stattgefunden haben, denn ich erinnerte mich, wie entrüstet Italia Pluchards Behauptung vor dem Rate zurückgewiesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

des Flözes 5 eine örtliche Schlagwetterexplosion, durch die 4 Mann schwer und 3 Mann leichter verletzt wurden.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 26. Juli. (Meuchelmord an einem Mädchen.) In Lüdinghausen wurde nachts die von einer Festlichkeit heimkehrende 20jährige Elisabeth Voß aus dem Hinterhalt erschossen. Als Täter kommt ein junger Mann aus Bork in Betracht, der ebenfalls an der Festlichkeit teilgenommen hatte.

Hagen, 26. Juli. (Selbstmord eines Steuerfeindes.) Hier hat sich ein 78jähriger Rentner erhängt, der von seinem bedeutenden Vermögen 90 000 *M* an Steuern abgeben mußte.

Hagen, 26. Juli. (Ein grausiger Fund) wurde auf dem Hofe eines Hauses an der Kampstraße gemacht. Beim Ausfegen fand man dort eine Kindesleiche, der der Kopf fehlte. Die verständigte Polizei ermittelte die Mutter, die vor wenigen Tagen in dem Hause in Stellung gegangen war. **Das Mädchen wurde zunächst** einem Krankenhause zugeführt.

Bochum, 26. Juli. (Teuerungskundgebungen.) Freitag abend fand hier eine Kundgebung gegen die Lebensmittelteuerung statt. Mehrere tausend Arbeiter zogen in geschlossenem Zuge zum Rathause. Eine Abordnung begab sich ins Rathaus und verhandelte mit dem Lebensmitteldezernenten, der daraufhin eine Ansprache an die Menge hielt, ohne daß es zu Zwischenfällen kam.

Recklinghausen, 26. Juli. (Ein Polizeikommissar erschossen.) Wegen einer Schlägerei sollte im Gemeindegasthause zu Erkenschwick ein gewisser Bolik festgenommen werden. Bolik leistete heftigen Widerstand. Bei dem Ringen entlud sich eine Pistole, die einer der Beamten zum Schutze gezogen hatte. Die Kugel drang dem Polizeikommissar Hicking in die Schulter ein, verletzte die Hauptschlagader und durchschlug das Rückgrat. Man brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo er gestorben ist.

Wattenscheid, 26. Juli. (Fünfmal Zwillinge.) Dem Ehepaar Bergmann Ferdinand Luthe von hier wurden zum fünften Mal Zwillinge beschert. Insgesamt sind den Eheleuten Luthe in siebzehnjähriger Ehe fünfzehn Kinder geboren worden, wovon 11 noch leben.

Dieringhausen. 26. Juli. (Tragischer Unglücksfall.) In der Nähe von Nümbrecht zerriß bei einem Gewitter der Draht einer Starkstromleitung, so daß das eine Ende auf der Straße lag. Um zu verhüten, daß jemand durch den gefährlichen Draht zu Schaden kam, wollte der Landwirt Decker ihn von der Straße entfernen. Dabei kam er selbst damit in Berührung und war gleich eine Leiche.

Arnsberg, 26. Juli. (Raubmord.) In der Nacht zum Dienstag ist in Hurel bei Fredeburg der Landwirt Anton Schmidt in seiner Wohnung ermordet worden. Dem Getöteten war der Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten. Sämtliche Behältnisse waren durchwühlt. Wie man annimmt, verwahrte der Ermordete größere Geldbeträge, auch in gemünztem Gold und Silber. Außer dem baren Gelde fehlen eine Anzahl Sparkassenbücher der Sparkassen Fredeburg, Schmallenberg, Freienohl, Meschede und Winterberg, ein Depositenbuch der Dresdner Bank in Arnsberg und andere Wertpapiere. Auf die Ermittlung der Mörder sind Belohnungen von insgesamt 5000 Mark ausgesetzt worden.

Minden, 23 Juli. (65 Schafe durch Blitzschlag getötet.) In der Ortschaft Oerlinghausen wurden bei einem Gewitter 65 Schafe eines Schäfers aus Blasheim vom Blitz getötet.

Rhynern, 26. Juli. (Raubmord.) Im benachbarten Vöckinghausen drangen in der Nacht zum Sonntag Räuber in das Geschäft der Witwe Heimann, ermordeten diese und raubten Bargeld und Sparkassenbücher. Die Mörder entkamen unerkannt mit ihrer Beute. Heute traf der Staatsanwalt aus Dortmund zur Feststellung des Tatbestandes und Einleitung der Verfolgung der Mörder hier ein.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Bock als Gärtner

Annen, 27. Juli. Die Bochumer Strafkammer verurteilte am Samstag den Dienststellenvorsteher des Bahnhofs Annen-Süd Zackschewski Annen wegen Beamtenunterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis. Als Bahnhofsvorsteher hatte er die Befugnis ausdrücklich erhalten, eingefahrene Güter auf Schleichhandelsware zu untersuchen und die Kisten zu öffnen. Nun wurden auf Annen-Süd mehrfache Kistendiebstähle vorgenommen, ohne daß man der Diebe habhaft werden konnte. Schließlich wurde der Vorsteher beim Diebstahl einer Pfeife und eines Liters Kognak im Güterboden abgefaßt.

Eingestelltes Verfahren.

Annen, 24. Juli. Der verständige Hunger nach einem Kohlkopfgericht führte den Arbeiter Hoffmann von hier und die Frau Kinzel nächtlicherweile in die Felder, heute aber auf die Anklagebank der Bochumer Strafkammer wegen gemeinsamen Diebstahles. Eines Nachts wurden beide angehalten, wie sie mit einem Sack abgeschnittener Kohlköpfe aus den Feldern kamen. Vor Gericht hatten sie noch sofern Glück in der Sache, als eine Verurteilung zweifellos erfolgt wäre, diese jedoch unterbleiben mußte, weil innerhalb dreier Monate keine richterliche Handlung in der Untersuchung vorgenommen war. Nach dem bestehenden Recht mußte auf Einstellung des Verfahrens gegen beide erkannt werden.

Aus aller Welt.

Der Zirkus Sarasani durch eine Windhose zerstört.

Leipzig, 26. Juli. Im Zirkus Sarasani, der gegenwärtig hier gastiert, stürzte Freitag vor Beginn der Nachmittagsvorstellung das große Manegezelt infolge einer Windhose plötzlich zusammen, wobei der Oberregisseur und eine Person aus dem Publikum, das glücklicherweise noch nicht eingelassen war, schwer verletzt wurden. Die Tiere sind sämtlich gerettet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen beziffert.

— Die Fürstengruft des Landgrafen von Hessen beraubt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in der evangelischen Kirche zu Rumpenheim in die Fürstengruft des Landgrafen von Hessen ein Einbruch verübt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen der Polizei nach den Tätern haben noch zu keinem Resultat geführt; auch konnte noch nicht ermittelt werden, ob den Einbrechern wertvolles Gut in die Hände gefallen ist. Nach dem örtlichen Befund scheint es sich auch in diesem Falle um die Einbrecher zu handeln, die systematisch Königsgräber u. Fürstengrüfte aufbrechen und wohl in irgendeiner Verbindung mit den Dieben aus dem Mausoleum zu Charlottenburg stehen.

— Doppelraubmord bei Camin. In der Nähe des Kirchhofes in Camin wurden zwei junge Männer in einer großen Blutlache aufgefunden. Einer der beiden hatte mehrere Schüsse im Kopf und war bereits tot, während der andere einen Schuß in die Brust erhalten hatte, aber noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Er wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Wie die Untersuchung ergab, handelte es sich um zwei junge Zigeuner, die einem Raubüberfall zum Opfer gefallen sind. Man ist den Tätern auf der Spur und hat bereits einen Mann, der sich stark verdächtig gemacht hat, verhaftet.

— Hinrichtung eines Scheusals. Im Zuchthaus in Untermaßfeld in Bayerisch-Schwaben wurde der Mädchenmörder Schlosser Eduard Schrappel durch den Scharfrichter von München enthauptet. Er hatte ein elfjähriges Mädchen im Walde geschändet und von der Leiche Teile als Fleisch verkauft.

— Fünfzehn Gehöfte niedergebrannt. In dem Orte Schiemanden, Kreis Ortelsburg vernichtete ein Großfeuer, das in einer Scheune durch unvorsichtiges Rauchen eines Knaben hervorgerufen worden war, fünfzehn Gehöfte. Eine siebzigjährige Frau kam in den Flammen um. — In Grodziko, Kreis Johannisburg, brannten fünf Wohnhäuser, vier Ställe und zwei Scheunen mit allen landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräten nieder. Ueber fünfzig Menschen sind obdachlos geworden. Der Gesamtschaden beträgt annähernd eine Million.

Verschiedenes.

Ludwig Ganghofer †.

Tegernsee, 25. Juli. Der Schriftsteller Dr. Ludwig Ganghofer ist im Alter von 65 Jahren am Herzschlag gestorben.

Der verbotene Friedrich der Große.

Folgendes bezeichnende Geschichtchen wird berichtet: Der Besuch des Neuen Palais bei Potsdam ist seit kurzem wieder freigegeben und die Besichtigungen finden stets unter großer Teilnahme statt. Dieser Tage führte der Kastellan wiederum eine Anzahl Besucher durch die Säle und gab seine gewohnten Erklärungen ab. Wenn er von dem Erbauer sprach, so geschah dies nur als von „Friedrich 2.", also etwa „diese Uhr war ein Geschenk der russischen Kaiserin an Friedrich 2.", oder „Hier in diesem Saal pflegte Friedrich 2. die fremden Gesandten zu empfangen." Schließlich fragte einer der Besucher den Erklärer im höflichnachdenklichem Tone: „Sie sprechen immer von Friedrich 2. Ist denn das derselbe, den wir sonst gewöhnt sind, als den Großen zu bezeichnen?" Die Antwort lautete: „Jawohl, mein Herr, aber es ist uns verboten worden, von Friedrich dem Großen zu sprechen, wir müssen immer Friedrich 2. sagen!"

Ein Kaisersohn als Bankbeamter.

Der Beruf als Bankbeamter hat schon mehrere Fürstensöhne angelockt. Darunter befindet sich auch der vierte Sohn des einstigen deutschen Kaiserpaares, der Prinz August Wilhelm, der sich im Bankfache in dem bekannten Berliner Bankgeschäft von Krause in der Leipzigerstraße ausgebildet hat. Der Prinz hatte Jura studiert und sollte die Verwaltungslaufbahn einschlagen. Er war zuletzt Landrat in Neu-Ruppin, Bezirk Potsdam.

Neueste Nachrichten.

Verbot der Waffen- und Munitionsdurchfuhr durch Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Die Reichsregierung hat unter dem 25. Juli eine Anordnung erlassen, wonach im Hinblick auf die Neutralität Deutschlands im Kriege zwischen Polen und Sowjet-Rußland die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen, sowie von anderen Artikeln des Kriegsbedarfes verboten wird, soweit diese Gegenstände für die Gebiete eines der beiden kriegführenden Länder bestimmt sind. Der Erlaß entspricht dem Völkerrecht und wird durch den Versailler Vertrag nicht berührt.

Ein russischer Funkspruch.

Berlin, 27. Juli. (Telephonisch.) Die Oberste Heeresleitung der Sowjet-Armee hat in einem Funkspruch das polnische Armeeoberkommando aufgefordert, am 30. Juli abends 8 Uhr auf einer von ihr bezeichneten Straße und unter weißer Flagge seine Unterhändler den Roten Vorhuten entgegenzusenden.

Das Weißbuch über Spaa.

Berlin, 27. Juli. Dem Reichstage ist ein Weißbuch über die Verhandlungen in Spaa zugegangen. Desgleichen ein Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ergänzung zum Reichsgesetz betreffend die weitere vorläufige Regelung des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1920 vom 6. Juli 1920.

Die Genfer Konferenz verschoben.

Paris, 27. Juli. Die Genfer Konferenz, die für den 10. August angesagt war, wird vermutlich bis in die ersten Septembertage verschoben, da Millerand am 15. August eine Reise durch die verwüsteten Gebiete unternimmt. Die Neugestaltung der Finanzpläne, die in Boulogne von Frankrich und England aufgestellt wurden, wird infolge der Spaaer Beschlüsse verzögert.

☛ Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hat bisher wenig Erfolge gezeitigt. Die Zunahme der Seuchenfälle ist eine äußerst rasche. Nach den Zusammenstellungen des Reichsgesundheitsamtes waren von der Maul- und Klauenseuche befallen:

Am 15. Mai 1920 399 Bezirke — 2326 Gemeinden — 14 384 Gehöfte.

Am 31. Mai 1920 500 Bezirke — 3574 Gemeinden — 30 394 Gehöfte.

Inzwischen ist eine weitere große Zunahme erfolgt.

Ein erfolgreicher Kampf gegen die Viehseuche ist nun mit Hilfe von Dämpfen eröffnet worden, die durch Verdämpfungsapparate in den Ställen entwickelt werden. Die Methode wurde schon vor Jahren mit Erfolg erprobt und vom beamteten Tierarzt Roßmann zur Einführung empfohlen. In den letzten Wochen wurden gleichfalls glänzende Resultate erzielt und von behördlicher Seite auf die mit dem Apparat laut vorliegenden Zeugnissen erzielten Erfolge aufmerksam gemacht. Der Apparat, der auch gegen andere Viehseuchen laut Zeugnissen mit Erfolg angewendet wurde, sowie zum Desinfizieren von Ställen verwendet werden kann und behördlich empfohlen ist, wird von der Metallwarenfabrik Friedrich Hanft, Nürnberg, Abteil.: Apparate geliefert. Näheres siehe Inserat.

Dresdner Bank Zweigstelle Witten

Tel. No. 169 u. 170. **Bismarckstr. 15** Tel. Adr.: „Dresdbank"

Ständige Vertretung an sämtlichen deutschen Börsenplätzen.

Wir sind unter Vorbehalt für

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlenwerte.					
Adler	26000	27400	Hermann I—III	—	16000
Alte Haase	10300	10900	Johann Deim.	24400	24600
Blankenburg	12400	13300	König Ludwig	137500	137000
Constantin d.G.	137000	141000	Langenbrahm	32500	35500
Ewald	—	—	Lothringen	127000	132000
Gottessegen	15000	16000	Trappe	11400	11600
Graf Schwerin	52200	52800	Trier	—	—
Helene u. Amalie	66000	70000			
Kaliwerte.					
Alexandershall	48500	50000	Rothenberg	12000	12100
Bernsdorf	—	8100	Salzmünde	20000	22000
Burbach	58500	60300	Schwarzburg	9000	9150
Burggraf	8000	—	Siegfried I	20000	21000
Carlshall	14000	14900	„ Giesen	23800	25000
Einigkeit	25900	26300	Thüringen	13000	13600
Felsenfest	21000	21300	Volkenroda	32500	33500
Friedrichroda	11700	11900	Walbeck	21000	22500
Fürstenhall	—	—	Walter	11500	11700
Gebra	31000	33000	Wilhelmshall	48000	50000
Glückauf-Sond.	66000	67000	Wintershall	275000	280000
Gr. Wilh. Ernst	20100	20500	**Kali-Aktien**		
Günthershall	18000	18800			
Hansa Silberb.	24000	25000	Adler St.	360	362
Heiligenroda	46500	47500	dto. Vorz.	—	—
Hohentels	23800	—	Hallesche Kaliw	—	—
Hüpstedt	20200	20600	Justus	320	325
Irmgard	—	10500	Krögershall	430	450
Johannashall	17300	17800	Ronnenberg	363	365
Neustassfurt	—	—	Teutonia	430	445
Ransbach	—	15000			
Reichskrone	74000	75000			
Richard	74000	75000			
Rossing-Barnten	—	2500			

Amtliche Divisen-Kurse.

	26. Juli		—. Juli		Höchste bish. Gr.	Friedstand
	Geld	Brief	Geld	Brief		
Holland	1418 60	1416 40	—	—	4204,—	168,75
Dänemark	649 35	651,65	—	—	1701,50	112,50
Schweden	864,10	865,90	—	—	2092,50	112,50
Norwegen	654,35	655,65	—	—	1852,	112,50
Schweiz	699,30	700,70	—	—	1701,—	81,00
England	153,55	154,15	—	—	350,65	20,40
Frankreich	316,65	317,35	—	—	710,20	81,30
Amerika(D.)	39,70	39,70	—	—	104,10	4,20

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Frühkartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 23. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 7 II und der dazu ergangenen Nachträge in Verbindung mit der Verordnung über die Preise für Frühkartoffeln vom 14. Juni 1920 (R. G. Bl. S. 1204) wird für den Landkreis Hörde folgendes bestimmt:

1.

Der Preis für den Verkauf von inländischen Frühkartoffeln der Ernte 1920 an den Verbraucher im Kleinhandel wird auf 0,50 Mk. für das Pfund festgesetzt.

2.

Der vorstehend festgesetzte Preis gilt als Höchstpreis im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August / 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 339/516 nebst Nachträgen und der Verordnung gegen Preistreiberei vom 3. Mai 1918 (R. G. Bl. S 395), nach deren Strafbestimmungen Zuwiderhandlungen geahndet werden.

3.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die ersten Frühkartoffeln werden voraussichtlich Ende dieser bezw. Anfang nächster Woche zur Ausgabe gelangen.

Hörde, den 23. Juli 1920.

Der Kommunalverband Hörde-Land.

Für unsern Bezirk **Annen I** (Bismarck-, Friedrich-, Wittenerstraße) suchen wir zum 1. August einen zuverlässigen

Zeitungsboten.

Meldungen in unserer Geschäftsstelle Bahnhofstraße 23.

Annener Zeitung.

Bekanntmachung

betreffend Preise für Frühkartoffeln der Ernte 1920 in der Provinz Westfalen.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 14. Juni 1920 (R. G. Bl. S. 1204) über die Preise für Frühkartoffeln und des Rundschreibens der Reichskartoffelstelle vom 15. April 1920 H. 47 420 betreffend öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln hat die Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle beschlossen:

1.

Vom 1. Juli 1920 ab tritt die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln ein. Der Höchstpreis wird für die Provinz Westfalen für die Zeit vom 1. bis 10. Juli einschließlich auf 35 Mark für den Zentner, für die Zeit ab 11. Juli bis 31. Juli 1920 einschließlich auf 32 Mark für den Zentner festgesetzt.

2.

Für die Zeit vom 1. August bis 14. Septbr. 1920 einschließlich wird seitens der Provinzialkartoffelstelle ein allmählicher Abbau der Preise für Frühkartoffeln mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß am 15. September 1920 der Preis für Herbstkartoffeln, der demnächst bekanntgegeben wird, erreicht wird.

3.

Die Preise gelten für die in der Provinz Westfalen erzeugten Kartoffeln.

4.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise, und der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395).

Die Höchstpreise gelten für den Verkauf durch den Erzeuger und schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

Münster i. W., den 13. Juli 1920.

Provinzialkartoffelstelle für die Prov. Westfalen.

Der Vorsitzende:

J. V.:

Unterschrift.

Bekanntmachung.

Amtsbezirk Kirchhörde.

Ausgabe von Lebensmittel für die Woche vom 25. 7. bis 31. 7. 1920:

Pro Person: 100 Gramm Margarine Pfund 12 Mark, 100 Gramm Speisefett, 40 Gramm Graupen, Pfund 0,71 Mark, 250 Gramm Haferflocken in Pak. Pfund 2,10 Mark, Reis nach Bedarf Pfd. 6,50 Mark, ausl. Marmelade nach Bedarf Pfund 4,— Mark.

Hombruch, den 24. 7. 1920.

Der Amtmann: Müller.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferienordnung der Regierung zu Arnsberg vom 29. November 1919 II. 2. 5051 werden nach Anhörung der Ortsschulbehörden und im Einvernehmen mit den Herren Kreisschulinspektoren die Sommerferien in den Landgemeinden des Kreises, sowie der Schule zu Schwerterheide, jedoch ausschließlich der Mittel- und Volksschulen des Schulbezirkes Annen für die durch Verfügung der Regierung vom 5. Juni 1914, **2.** 6. 520 2., die Ferienordnung für die höheren Schulen eingeführt ist, so festgesetzt, daß sie am Freitag, den 6. August 1920 (1. Ferientag) beginnen und am Donnerstag, den 2. September 1920 (letzter Ferientag) endigen.

Der Unterricht wird am Freitag, den 3. September 1920 in vollem Umfange wieder aufgenommen. Wegen Festsetzung der Herbstferien ergeht besondere Bekanntmachung.

Hörde, den 12. Juli 1920.

gez. Hansmann,
kom. Landrat.

Bekanntmachung.

Die gem. Bekanntmachung zur Durchführung der Verordnung über die Versorgung mit Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 § 2 aufzustellenden Verzeichnisse der Kartoffelerzeuger und der von ihnen abzugebenden, sich aus § 2 Abs. 2 der Verordnung ergebenden Mindestmengen liegen ab Mittwoch, den 28. 7. 1920 bei den Gemeindevorstehern bezw. beim Magistrat in Schwerte zur Einsicht offen. Es wird darauf hingewiesen, daß die umgelegten Mengen, sofern ein Lieferungsvertrag darüber nicht abgeschlossen wird, an den Kommunalverband oder an die von ihm bestimmte Stelle demnächst abgeliefert werden müssen.

Hörde, den 24. Juli 1920.

Der Kommunalverband Hörde-Land.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

danken wir herzlichst.

Familie Eickmann.

Annen, 26. Juli 1920.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn P. Kesselschläger

erwiesene Teilnahme, sowie für die rege Beteiligung der Vereine, sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Die Anverwandten.

Duisburger Fahnenfabrik

Telef. 2778 Tel.-Adr.: Fahnenhemke

Gestickte und gemalte

Vereinsfahnen

Abzeichen in Emaille und Metall.
Entwürfe, Abbildungen kostenlos.
Sämtliche Sportartikel.

Photographische Anstalt

von

Gebrüder Krampen, Annen

hält sich bestens empfohlen für sämtliche

photogr. Aufnahmen

als

Einzelbilder, Gruppen, Familien usw. bei tadelloser Ausführung
Vergrößerungen nach jedem Bilde

Palast-Theater Witten,

Bahnhofstrasse.

Täglich unter Riesenbeifall das größte Filmwerk der Gegenwart

Die Tochter

der

Geächteten

7. Akte ca. 2300 Meter

Das Tagesgespräch.

Gefunden!

Am 22. Juli 1920 ist in Annen

Geld

gefunden worden.

Der Verlierer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb eines Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Annen, den 23. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Boettcher,
Amtmann.



Freiwillige Feuerwehr Annen.

Uebung

am **Mittwoch, den 28. Juli 1920** abends 6½ Uhr beim Hauptdepot.

Nach der Uebung

Versammlung

im Wachtlokal.

Allseitiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Das Kommando.

Wegen Seuchengefahr

lasse ich für einige Wochen meinen

Zuchtbullen nicht decken.

Bonnermann.

Grünkohlpflanzen und Rhabarber

zum Einmachen

zu haben bei

Landwirt Wilh. Gröpper,
Stockum.

Zum Hohenstein

Witten.

Morgen nachmittag:

Konzert.

Witten.

Wäsche

Taghemden
Nachthemden
Beinkleider
Untertaillen
Gute Qualitäten.

Blank,

Witten, am Markt.

Ehrliches sauberes

Morgenmädchen

gesucht.

Fr. Hrch. Köster,
Bergstraße 11.

Eine 4-Zimmer-Wohnung

in **Witten** gegen eine **4-Zimmer-Wohnung** in **Annen** umzutauschen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungstausch!

Wer tauscht 2- bis 3-Zimmer Wohnung mit gleicher Wohnung in Witten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle

---

1 Paar hohe

Schaftstiefel

Größe 41, zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein neuer

Anzug

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Mantelofen und 2 Eckbrettergarderoben

zu verkaufen

Annen, Ardeystraße 41 II. Etg.

Lagerplatz und Schuppen

Friedrichstr. 5 zu vermieten.

W. Maiweg.



Wachsamer

Pinscher

zu verkaufen. Garantiert stubenrein.

Bergstr. 82.

Fett-Heringe

Kleine, hochfeine delikate ca. 55 Stck. 29.75 Mk.

Rollmöpse

Delikateßware, ff. Gewürzt, ca. 65 Stck. 36.50 Mk.

30 Stck., extra groß 28.— Mk. versendet in Postfässern franko per Nachnahme. Auch Engros in ½, 1 halbe, 1 viertel Tonnen.

Heringshaus Hansa,
Berlin C. 25, Dircksenstr. 42.

Achtung!

Zahle für fette und manse

Schlachtziegen

150 bis 500 Mark.

— Postkarte genügt. —

Weinberg,

Ziegenhandel, **Witten**
Heilenstr. 1, 4. Etage.

Stadtbauführer Alfred Kaes

Aenne Kaes

geb. Hackmann

Vermählte.

Gladbeck i. W. Altendorf-Ruhr, Buschstr. 90.

den 27. Juli 1920.

Kranke. Behandlung von sämtlichen Krankheiten durch Homöopathie.

Naturheilkunde.

Spezialbehandlung von Lungenleiden, Krebs, offenen Beinen, Flechten u. s. w. Gallensteinen in 24 Stunden.

Sprechstunden Montags und Donnerstags von 9—5 Uhr bei van Pluer am Bahnhof Nord in Annen.

Urin mitbringen.

Gegen

Maul- u. Klauenseuche

bewähren sich

Hanfts Seuchen-Apparate

(D. R. P. a. System Ungelenk D. R. G. M. 591515) am Besten. **Jeder Tierhalter,** der sich vor großem Schaden bewahren will, **muß den Apparat anwenden. Glänzende Erfolge! Behördliche Empfehlungen.** Verlangen Sie sofort Prospekte Bezirksvertreter, welche bei Landwirten gut eingeführt sind, gesucht.

Friedrich Hanft, Nürnberg Abt. 4 Apparate.

Gartenmöbel-Lackfarbe

in verschiedenen Tönen.

Weißlack

in unübertroffener Qualität

liefert

Otto Bookhaus, Witten.

Spezialgeschäft in Farben u. Lacken
Breitestraße 57 gegenüber Realgymnasium

---

3 Serien

Wasch-Stoffe

Serie 1	jeder Meter zum Aussuchen	**9⁷⁵**
Serie 2	jeder Meter zum Aussuchen	**13⁷⁵**
Serie 3	jeder Meter zum Aussuchen	**18⁷⁵**

Mit diesen 3 Serien Waschstoffe bringen wir nur allerbeste Qualitäten Musseline imit,, Dirndlstoffe u Vollvoiles zum Verkauf, deren regulärer Wert um ein Beträchtliches höher ist.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gebr. Alsberg

Witten.

Es ist noch Zeit,

ein jeder ist befähigt, die Hypnose zu erlernen.
Jeder junge Mensch muss hypnotisieren können.

Habe meinen

Kursus in Hypnose u. Suggestion

bei Louis Günebler, Talsperre.

— Ich gebe volle Garantie. —

Anmeldungen jeden Mittwoch abend 8 Uhr.

Physiolog Kühnast jr.

Hausfrauen und Hausangestellte!

Donnerstag, den 29. Juli, 8einhalb Uhr abends bei Prünte, am Bahnhof

Versammlung.

Vortrag:

Was will der Reichsverband weibl. Hausangestellten? ☛ Aussprache!

Hausangestellte und Hausfrauen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Zur Deckung der Tageskosten 20 Pfg. Eintritt.

Der Vorstand.

Ein ordentliches

Mädchen

für ganze oder für halbe Tage gesucht.

Frau G. Sprave,
Friedrichstraße 23.

Tüchtiges

Tagesmädchen,

das Liebe zu Kindern hat und auch etwas Gartenarbeit versteht, für sofort gesucht.

Max Wolff, Annen
Kampstraße 47.

Zuverlässiges

Mädchen

sucht

Frau Rechtsanwalt Breidbach, Langendreer
Unterstr. 51.

Ein Paar neue

Herrenschuhe

Nr. 39 billig zu verkaufen

Mittelstr. 38

Warne hiermit, Hühner und Enten in meine Wiese zu lassen, da ich Gift gelegt habe.

Fritz Schneider,
Egge 2.

Reparaturen

an Uhren jeder Art

werden unter Garantie ausgeführt.

D. Kischkies,
Uhrmachermeister,
U. Rüdinghauserstr. 1.

Metallbetten

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.**

Eine Glucke

zu kaufen oder gegen ein Kaninchen zu vertauschen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Ein Anzug, eine Lodenjoppe, ein Paletot, ein Paar Schuhe, ein Satz Kegelhölzer, drei Kegelbälle und einige Säcke zu verkaufen.

Bismarckstr. 48

Eine Granatbrosche

auf dem Wege von der Wirtschaft Nockemann Ende bis Böhle Schnee verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.



Milch-Ziege

billig zu verkaufen.

Wittenerstr. 85.

Hektographenblätter

vorrätig bei

Fritz Küching,
Buchhandlung.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.

Frau Bertha Koopmann, Berlin W 35 Potsdamer Straße 104

Else Lindgens

Bahnhofstr. 31, **Witten** Ecke Steinstr.

Empfehle neue Eingänge

zu herabgesetzten Preisen:

Nessel 80 brt. M. 11.75, 160 brt. M. 25.50
Hemdentuch 80 brt. M. 15 75
imit. Mousseline von Mk. 15.50 an
Voile von M. 12.75 an

u. s. w.

Nur gute Qualitäten.

Geschäftsbücher stets vorrätig bei **Fritz Küching, Annen.**

Gebrüder Wolff,

Annen-Rüdinghausen.

Ia. Gonda-Käse, vollfett	Pfd.	15.75	Ia. Victoriaerbsen, handverlesen	Pfd.	2.30
Ia. Malzkaffee	1 Pfd.-Paket	4.25	Ia. Reismehl	Pfd.	4.65
Ia. gebr. Kaffee, reinschm.	Pfd.	25.00	Ia. Tapioca Sago	Pfd.	4.75

Ia. Weinessig, Ia. Essigsprit, Ia. Gewürze zum Einmachen billigst.

Vorläufig noch täglich frische Sendungen **Heidelbeeren.**

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund**